

Failed State

Das „Versagen“ eines Staates muss sich an etwas messen lassen, das „erfolgreich“ bzw. „normal“ ist. Also muss ein „normaler“ Staat da sein. Der buchstäblich die Norm darstellt. Aber welche Norm? Die *ethische* oder die *statistische* Norm? Da gibt es grundsätzliche Unterschiede: In den Verkehrsnachrichten höre ich gelegentlich, dass „auf den Bayrischen Straßen normaler Verkehr“ herrsche. Gemeint ist damit Verkehr ohne Staus, ohne Unfälle o.ä. Das ist aber klarerweise die ethische Norm, die unterstellt, dass alle Autofahrer absolut gesetzestreue, rationale, rücksichtsvolle, kurz: perfekte Menschen und dass alle Straßen in perfektem Zustand sind. Tatsächlich sind sie das nicht, sodass ich *normalerweise* in den Verkehrsnachrichten höre, dass es beispielsweise auf der A 9 zwischen Pegnitz und Trockau einen Stau wegen eines Unfalls gebe. Das ist die statistische Norm: *normalerweise* passiert eben immer etwas, das nicht der ethischen Norm entspricht: „Auf bayrischen Straßen herrscht normaler Verkehr“ müsste also genau genommen heißen: Es gibt gerade diesen oder jenen Unfall, außerdem stören mehrere Baustellen den Verkehrsfluss usw.

Was nun bedeutet das für den *failed state*? Nun, nehmen wir mal die ethische Norm: Der zufolge hat der Staat das Gewaltmonopol und macht das Territorium sicher für die Bürger. Er ermöglicht und sichert – gemäß der Verfassung Bhutans oder der Unabhängigkeitserklärung der USA – das „Streben nach Glück“ für seine Bürger. Dem zufolge sind die USA klarerweise ein *failed state*, weil es dort faktisch ein staatliches Gewaltmonopol nur in eingeschränktem Maße gibt. Und nach der statistischen Norm? Wie viele Gesetzesbrüche, wie viele Morde, Steuerhinterziehungen, Korruptionsakte usw. kann man noch als irgendwie „normal“ ansehen, ab wann beginnt das Staatsversagen? Was, wenn bspw. Korruption „systematisierte, in der Verfassung verankerte Korruption“ (v. Klavere 1957: 294) ist, also der betreffende Staat ohne Korruption gar nicht funktionieren würde, wie es auch in Europa noch vor 400 Jahren normal war? Zumindest statistisch, womöglich aber auch ethisch, weil unser heutiger „westlicher“ Korruptionsbegriff erst ab dem 17. Jhd. als Kampfbegriff der Modernisierer gegen die „Verrottetheit“ des Feudalwesens auftaucht.

Im 19. Jhd., dem Jahrhundert der (Er-)Findung des Normalen, der Normen und damit der Devianz von der Normalität (vgl. z.B. Escobar 1992: 132ff) wurde der europäische *Nationalstaat* als ethische Norm gesetzt. Diese